

Shit Happens

Vampire haben's auch nicht leicht

Von Ruki_Mitarashi

Kapitel 16: Von Spaten und Schubkarren

Anmerkung: Chiyo

„Was ist das denn für ein Spaten?“

Das war mein erster Gedanke, als ich diesen ach so tollen Prinzen zu Gesicht bekam. Groß, schwarzhaarig und gut aussehend..? Also diese Menschlein hatten echt keinen Geschmack, zumindest meiner Meinung nach. Ich schien auch nicht die Einzige zu sein, die dieser Auffassung war, denn Ryo neben mir verzog ebenfalls eine angewiderte Miene. Selbst der kleine Plüschball bemühte sich ein schaurig aussehendes Stachelfell zu kreieren.

„Wollt ihr nicht reinkommen?“

Die Frage hatte er zwar allgemein gestellt, doch es war klar, dass er sich eigentlich nur an Michiru neben mir wendete. Ich weiß nicht, was ich lustiger fand; dass er uns als niedere Wesen betrachtete, da er wohl spürte, dass wir drei, also inklusive Killer-Schnurr-Maschine, dämonisches Blut hatten, oder aber die Tatsache, dass er gar nicht zu bemerken schien, dass unser Täubchen hier ebenfalls eine von uns war. Letzteres würde für Dummheit sprechen.

Michiru nickte kurz mit dem Kopf und ihre Locken wippten in sanftem Rhythmus mit.

„Ja, warum nicht.“

Und wir gingen in die Wohnung des Spatens. Nachdem wir uns gesetzt hatten, musterte er uns auffallend genau. Auch Michiru fiel in seine Beäugung; vielleicht war er ja doch nicht so blöd.

„Was ist passiert?“

„Es geht um Chibiusa...“, setzte sie an, doch er unterbrach sie abrupt.

„Das meine ich nicht. Ich will zu diesem Thema auch nichts mehr hören. Ich rede von dir. Warum bist du...“, er machte eine demonstrative Pause und zeigte letztendlich mit blankem Zeigefinger in unsere Richtung, „na ja, SO eben!“

Also, das hatten wir ja nun wirklich nicht verdient! Was bildete der sich denn ein? Wir waren doch keine Attraktion, die man bestaunen konnte... Der Spaten hatte wohl sein Hirn im Baumarkt verloren.

„Mamoru, es ist wirklich wichtig. Hör mir, nein, UNS, bitte zu.“

Er zückte eine Augenbraue und die Art und Weise wie er das tat, kam mir auffallend bekannt vor.

„Ich werde mir dieses Thema nicht noch einmal anhören. Damit bin ich durch. Und sag Bunny, sie solle in Zukunft keinen mehr hierher schicken!“

Er funkelte uns böse an und ich bemerkte wie Michiru ihre Wut unterdrückte. Sie hatte ihm eine ganze Menge entgegen zu schleudern, das kann ich Ihnen versichern. Bevor sie jedoch aufspringen und erneut ansetzen konnte, kam ihr mein treuer Ryo zuvor.

„Ich bitte Sie...“

Er sprach in seiner samtig ruhigen Stimme auf ihn ein.

„Es hat doch überhaupt nichts mit der Prinzessin zu tun!“

„Aber es hat mit Chibiusa zu tun und dies ist unwiderruflich ein Bestandteil Bunnys!“
Unwiderruflich, na ja, nicht ganz. Ich sah die Verzweiflung in Ryos Augen treten und verspürte plötzlich den Drang, ihn in meine Arme zu nehmen und... hey! Der Idiot versprühte gerade seinen Charme und hatte wohl nicht unter Kontrolle, wen er da alles zu verführen versuchte. Die Betonung lag auf versuchte, nicht geschafft, nein, niemals!

„Chibiusa ist tot.“

„Das ist mir- Moment mal, was war das?!“

„Sie lebt nicht mehr, vor zwei Tagen ist sie brutal ermordet worden.“

Ryo blieb der Mund offen stehen und Killer versprühte auch keinen Knuddelcharme mehr. Ich war schockiert über Michirus Offenheit, aber an sich hatte sie recht, der Kerl da wollte es anscheinend nicht anders. Und nun schien er zu verstehen.

„Sie ist... ist... aber... warum?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Das wissen wir nicht so genau. Sie war wohl das Opfer einer Intrige.“

„Aber sie war noch ein kleines Kind!“

„Jetzt mach mal halblang, ja?“

Wütend sprang ich auf.

„Noch vor ein paar Minuten wolltest du von gar nicht wissen und jetzt schaust du uns so vorwurfsvoll an?“

„Was soll ich denn deiner Meinung nach sonst tun?“

Er funkelte mich eiskalt an.

„Ihr taucht hier in der Stadt auf, Königin Perillia ist zurück und ihr steckt wahrscheinlich mit ihr unter einer Decke!“

„Wir-“

„Und nun müssen unschuldige, kleine Kinder sterben! Soll ich da etwa nicht böse auf euch sein?!“

„Aber wir haben nicht... also... nicht wirklich...“

Der Typ schaffte es doch tatsächlich, mich aus dem Konzept und zum stammeln zu bringen.

„Wer war es denn bitte dann?“

Mit einem eleganten Satz war er aufgestanden und blickte mich abwertend von oben her an.

„Das kann ich dir nicht sagen...“

Oder besser: Ich WOLLTE es ihm nicht sagen. Irgendwie fühlte ich mich nicht dazu verpflichtet und außerdem beklagten mich die ganze Zeit über schon so seltsame Empfindungen, dass Nariaki einen guten Grund dafür hatte. Gut, sein Handeln ließ sich dadurch nicht rechtfertigen, doch irgendwas war seltsam an der ganzen Sache. Mein Bruder war normalerweise ein rationaler Denker, trotz des dämlichen Grinsens im Gesicht, das er zumindest früher oft aufgesetzt hatte. Und ich glaube, dass er diese Rationalität nicht an den Nagel gehängt hatte, auch nicht für diese Möchtegern-Königin.

„Sag mir sofort, wer meine Tochter getötet hat!!“, bellte er mich auch sogleich an. „Ich fühle, dass du es weißt, also raus damit!“

Ich konnte nicht anders, als ihn sinnlos und dummlich anzustarren. Jetzt wusste ich, wie sich Ryo und Genba fühlten, wenn sie mir gegenüber standen.

„SAG ES!“

Ich wartete auf die Backpfeife, die seine Stimme mir eben versprochen hatte, doch sie kam einfach nicht. Stattdessen spürte ich zwei eiskalte Hände an meinen beiden Schulterblättern; eine kleine Zierliche und eine etwas Kräftigere, obwohl sie für eine Männerhand auch zu feminin wirkte.

„Chiyo“, unterstützte mich Michiru mit ihrer süßen, glockenhellen Stimme.

„Herrin, wir sind bei Euch.“

Ganz im Ernst; ich kam mir vor wie eine Domina. Ich hob den Kopf um Mamorus tödlichen Blicken zu begegnen.

„Es war mein Bruder. Er hat die kleine Lady getötet. Und“, ich überlegte nicht, es kam von ganz alleine, dass ich auf die Knie fiel, „es tut mir wahnsinnig leid!“

Zwei blutige Tränen liefen an meinen Wangen hinab und ich spürte, dass ich ein wenig errötete. Michiru sagte kein Wort und Ryo keuchte erstaunt auf, mich in einem solchen Moment der Schwäche zu sehen. Ich sah seinen Augen an, dass er sich schämte. Killer stupste ihr Köpfchen gegen meinen Hintern. Ich wartete. Wir alle warteten. Aber vor allem wartete ich darauf, dass der Spaten, der mittlerweile zur Schubkarre geworden war, mir ins Gesicht sprang und verzweifelt versuchte, mir die Glubscherchen auszukratzen. Doch ich wartete vergeblich.

„Worauf wartest du noch, du Penner?!“

Ich wollte es einfach nur hinter mir haben. Irgendwie rückte mein Urlaub auf Hawaii immer weiter fort.

„Es ist okay“, flüsterte er und in diesem Augenblick bekam ich die ganze Güte seines Blickes geschenkt. Mamoru wäre ein toller Prinz geworden, doch dazu würde es nun niemals mehr kommen, wir alle wussten es.

„Mamoru, wir gehen jetzt.“

Ich war verblüfft über die Bestimmtheit in Michirus Stimme und bemerkte kaum, wie mich zwei Hände auf meine kleinen Füßchen zogen. Wir waren schon halb aus der Tür raus, da rief er uns noch etwas hinterher.

„Wartet! Ich komme mit. Ich muss... nach ihr sehen.“

Ich dachte erst, er rede von der Kleinen, doch dann realisierte ich, dass er Bunny meinte.

„Ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee ist“, fing Michiru an.

„Ich auch nicht. Aber es muss sein.“

Wollte er sich vergewissern, dass die künftige Planung der Chibiusa der Gegenwart noch stand?! Oder wollte er uns ärgern, dass wir seinetwegen zu Fuß gehen mussten, statt ein Portal zu nehmen? Egal weshalb; ich verfluchte ihn in diesem Moment und machte einen Schmollmund.

„Wie heißt ihr eigentlich?“

„Ich bin Chiyo, und dass da sind Ryo und Killer.“

„Jeder Esel nennt sich zuerst... Aber solche Leute scheine ich ja magisch anzuziehen.“ Er lächelte mich verschmitzt an. Wollte der mich etwa anmachen?!? Schlagartig wurden meine Augen von einem eisigen Blau durchzogen. Verwirrt wendete er sich ab und drehte sich zu Ryo.

„Ich bin Mamoru. Nett, dich kennen zu lernen, Killer.“

Ryos Gesichtsausdruck war Gold wert. Michiru hielt sich dezent die Hand vor den

Mund um nicht loszulachen und ich prustete los.

„Ich bin nicht Killer!“ Er deutete auf die Plüschkugel. „DAS da ist Killer. Ich bin Ryo.“

„Okay.“

Lachend gingen wir von dannen in Richtung Park, wo sich Bunny aufhalten wollte.

Als wir dort ankamen, staunte ich nicht schlecht. Ich wollte mich gerade umdrehen (die Betonung liegt auf wollte) und Mamoru sagen, dass er lieber nicht hinter diesem Busch hervortreten sollte, doch zu spät. Er tippte Bunny von hinten an, die gerade auf einer Bank saß und setzte an.

„Bunny, ich... wir... wir müssen reden...oh!“

Und DAS war der Augenblick, als er den Kerl neben Bunny erblickte, der ihn auch sogleich finster anstarrte.

„Was willst du? Lass mich und mein Schätzchen in Ruhe!“

Mit Mamorus Gesicht hätte man kleine Kätzchen töten können und um ganz sicher zu gehen, dass Killer noch ganz die Alte war, drehte ich mich auch kurz zu ihr um, damit ich sah, dass es ihr gut ging. Erleichtert atmete ich auf. Nein, wirklich, ich mochte den Spaten.